

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
44 (1930)

58 (10.3.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-570904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-570904)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Poststraße) 2.50 Reichsmark, im Hause ab durch die Post bezogen für den Monat 2.70 Reichsmark.

Republik

Das Heft am 1. Juni über den Raum für Küstern-12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Bezüge auswärts in anderen 25 Pfennig, Postämtern: am 1. Juli 1930 41 Pfennig, auswärts 55 Pfennig, Abdruck nach Verlangen für den Verleger unentgeltlich.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Küstringen, Montag, den 10. März 1930 + Nr. 58

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Die Luft in Berlin! Entscheidungsvolle Stunden.

(Berlin, 10. März, Radiodienst.) Die am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, unter dem Vorsitz des Reichskanzlers durchgeführten Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien mußten bereits nach halbtägiger Dauer ergebnislos abgebrochen werden. Die parlamentarische Lage hat dadurch eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Eine Entscheidung über die Klärung der Situation bzw. über das Schicksal des Kabinetts dürfte bis spätestens Dienstagmorgen zu erwarten sein.

gestern nachmittag noch Verhandlungen zwischen Vertretern der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei statt. Sie dienten zur Klärung der Frage, ob zwischen diesen Parteien unter Ausschluß der Deutschen Volkspartei über die Finanzfragen eine Verständigung möglich ist. Wie der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt, sind über die Vorschläge zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung nennenswerte Differenzen nicht vorhanden. Dagegen findet die Verlage der Regierung über die Ausgabenordnung und die gesetzliche Festlegung der Steuerentlastung im Jahre 1931 nach wie vor bei der Sozialdemokratie und bei der Bayerischen Volkspartei Widerstand. Auch in den einzelnen Steuerfragen sind Gegensätze vorhanden, die zum Beispiel bei der Biersteuer recht erheblich sind. Die Verhandlungen sollen heute vormittag fortgesetzt werden. Außerdem treten die Fraktionen der Regierungsparteien zusammen. Von ihren Entscheidungen dürfte die weitere Klärung der Krise abhängen.

Die Krise der Regierung Müller ist seit jenem Beschluß der Deutschen Volkspartei, in dem das Klotzopfer abgelehnt wurde, und wenn auch nicht offen, so doch indirekt ein Abbau der Arbeitslosenversicherung gefordert wird. Seit diesem Beschluß war es klar, daß die Volkspartei zurzeit keine größere Sehnsucht kennt, als möglichst schnell aus der Regierung herauszukommen. Es sind nicht die sonst führenden Köpfe dieser Partei - soweit man davon überhaupt sprechen kann - die zu einer Katastrophenpolitik treiben, die aus der Verantwortlichkeit davonzulassen entschlossen sind, ohne zu wissen und sagen zu können, was an Stelle des jetzt Bestehenden, was morgen werden soll. Die Krisenmänner sind jene kleinen Leute aus der Wirtschaft, die selbst leben wollen, ohne andere leben zu lassen. Sie sind es, die augenblicklich, obwohl sie außen stehen, in der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei maßgebenden Einfluß ausüben können. Sie sind es, die die Fraktion seit Tagen mit Tausenden von Telegrammen bombardieren und unter Druck setzen. Sie fordern den Austritt aus der Regierung.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Sonntagabend nachmittag eine Besprechung ab, um den Bericht über die Verhandlungen der Parteiführer entgegenzunehmen. Ueber das Ergebnis der Besprechung wird mitgeteilt, daß sich an der Haltung der Fraktion nichts geändert hat. Ihre Vertreter, werden bei der Parteiführerbesprechung am Sonntag den bisherigen Standpunkt der Fraktion unverändert vertreten. - Dieser „bisherige Standpunkt“ lautet, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, darauf hinaus, das Regierungsschiff unter allen Umständen möglichst schnell zu verlassen. Die Gruppe, die sich in der völksparteilichen Fraktion noch zur großen Koalition bekennet, umfaßt zehn Abgeordnete.

Seit Stresemann ins Grab gesunken ist, fehlt der Deutschen Volkspartei aber jegliche Führung, sie hängt vollkommen in der Luft. Was von draußen gefordert wird, tut die Fraktion, obwohl sie in ihrer Mehrheit innerlich davon überzeugt ist, daß es nach dem patriotischen Standpunkt falsch ist, dem Druck von außen zu weichen. Aber weil man die Arbeitslosenversicherung in der gegenwärtigen Form im Interesse seines Geldbeutels nicht mehr will, darum wird man offenbar nachgeben.

(Berlin, 10. März, Radiodienst.) Heute vormittag sind die Vertreter der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, also die Vertreter der sogenannten Weimarer Koalition zu neuen Verhandlungen zusammengetreten.

Hat es angeht diese Sachlage überhaupt noch Zweifel, mit der Deutschen Volkspartei zu verhandeln? Das Volk wird erkennen, wer das Vaterland in seiner Not wieder einmal zu verlassen bereit ist!

Dynamitexplosion: Sechs Tote.
Bei einer Gesteinsprengung in Soloth (Ungarn) explodierte eine Dynamitpatrone vorzeitig, wodurch sechs Arbeiter getötet, acht schwer verletzt wurden.

Im Verlauf der geistigen kurzen Aussprache mit dem Reichskanzler erklärten alle Fraktionsvertreter auf die Frage des Kanzlers, daß sich an dem Standpunkt ihrer Fraktionen nichts geändert habe. Der Reichskanzler erklärte daraufhin, die Regierung könne die Verabschiedung der Younggeleihe nicht länger von der Austragung der in der Finanzfrage zwischen den Regierungsparteien bestehenden Differenzen abhängig machen. Sie werde vom Parlament eine eindeutige Entscheidung verlangen und damit die Verantwortung für das Schicksal der Younggeleihe klarstellen. Man kam schließlich, um Zeit für weitere Verhandlungen zu gewinnen, überein, die ursprünglich für den heutigen Montag in Aussicht genommene Abstimmung über den Youngplan auf Dienstag zu verlegen. Als äußerster Termin für die dritte Beratung und die Schlussabstimmung wurde der Mittwoch festgesetzt, obwohl auch in dieser Besprechung Zentrum und Bayerische Volkspartei für den Fall, daß keine Verständigung über die Finanzfragen erfolgt, Stimmenthaltung anfündigten. Die Regierung rechnet damit, daß die Younggeleihe vom Reichstag angenommen werden und die Verständigung über die Finanzfragen nachher gelüftet und gefunden wird.

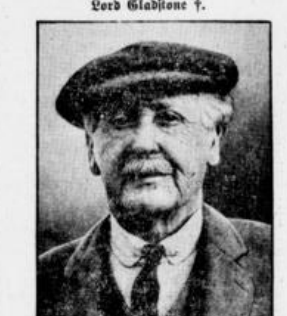
Gerichte um Deit.
(Dessau, 10. März, Radiodienst.) Gegenüber bürgerlichen Forderungen, daß der anhaltische Württemberg-Deit als Nachfolger für den Oberpräsidenten-Posten in Magdeburg anzufragen sei, stellt der Sozialdemokratische Deit, daß eine solche Anfrage an Deit nicht ergangen ist.

Im Anschluß an die interfraktionellen Besprechungen mit der Reichsregierung fanden

die Großhandelsindizes für 128,1 auf 127,5 oder um 0,5 n. D. gesunken.

Das Ende vom Lied. Räuberischer Vorfall in Hamburg.

(Meldung aus Hamburg.) Am Sonntagabend drang in Hamburg ein junger Mann in ein Juweliergeschäft ein und verletzte dessen Inhaber durch einen Schuß, als dieser im Begriff stand, dem Räuber die Waffe aus der Hand zu schlagen. Der Täter ergreifend die Flucht. Als er sich von Polizeibeamten umstellt sah, schoß er sich an der Ecke Kleine Theaterstraße eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Juwelier verstarb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.



Lord Gladstone.
Herbert John Gladstone, der Sohn des großen liberalen englischen Staatsmannes, ist nach längerer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben. Gladstone war von 1905 bis 1910 Staatssekretär des Innern, 1910 wurde er zum ersten Generalgouverneur und hohen Kommissar für Südafrika ernannt.

Kommunistischer Reichstagsabgeordneter in Paris verhaftet.
Wie die „Agentur Havas“ berichtet, wurde am Freitag der ohne Nach nach Frankreich eingereiste kommunistische Reichstagsabgeordnete Hans Kollwitz aus Köln in Paris festgenommen. Kollwitz ist auf Grund eines gegen ihn erlassenen Ausweisungsbefehls an die Grenze zurückgeleitet worden.

Dem Verdienste seine Krone.
(Berlin, 10. März, Radiodienst.) Bei der Verteilung der Tropfäden für 1929 durch den Internationalen Luftfahrtverband wurde die Tropfäde für Luftschifffahrt einstimmig Dr. Gerner zuerkannt und ihm das Vizepräsident des Internationalen Verbandes angetraut. Die nationale Tropfäde für Deutschland erhielt der junge Piloter Freiherr von König-Warthaufen.

Schwere Autounfälle. Viele Verletzte, zwei Todesopfer.

(Frankfurt a. M., 10. März, Radiodienst.) Auf der Landstraße zwischen Höchst und Frankfurt stießen gestern Abend zwei Autos mit zwei und sechs Personen beieinander zusammen, daß der Tank des einen Wagens explodierte und beide Fahrzeuge in Flammen ausbrachen. Zwei Personen aus dem großen Auto konnten sich nicht mehr retten. Sie litten einen qualvollen Tod in brennenden Wagen. Aus Wuppertal-Elsfeld wird gemeldet: Am Sonntag stieß auf der Düssel-Dorfer Straße ein mit 12 Personen besetzter Lieferwagen mit einem Personenauto zusammen. Zwei Personen wurden schwer, sieben leicht verletzt.



(Besuch am sächsischen Königshof.) Links: König August von Sachsen; Mitte: Großadmiral Tirpitz; rechts: Generalfeldmarschall von Mackensen.

Wiesbaden für 300 000 Mark gestohlen.
(Wiesbaden, 10. März, Radiodienst.) Aus den Beständen der Vamberger Volk wurden Dreiermarken im Werte von über 300 000 Mark gestohlen. Die Diebe sind noch nicht gefasst worden.

Gerichte um Deit.
(Dessau, 10. März, Radiodienst.) Gegenüber bürgerlichen Forderungen, daß der anhaltische Württemberg-Deit als Nachfolger für den Oberpräsidenten-Posten in Magdeburg anzufragen sei, stellt der Sozialdemokratische Deit, daß eine solche Anfrage an Deit nicht ergangen ist.

Als Schanghai wird gemeldet, daß drei von sinesischen Räubern verschleppte Missionarischwestern getötet aufgefunden worden sind.

Stiermal zum Tode verurteilt.
In Koblentz wurde der Monteur Emil von Ostrow Kallio wegen vierfachen Mordes viermal zum Tode verurteilt.

Wer wird Schachts Nachfolger?



Links: Dr. Meißner, der Hamburger Bankier und Reparationsachperkandidat. Mitte: Staatssekretär a. D. Dr. Bergmann. Rechts: Reichskanzler a. D. Dr. Hans Lütke.

Koalitionsfragen in Sachsen.

Nach einer Meldung aus Dresden hat der Vertreter der Deutschen Volkspartei Sachsen gestern auf den Vorstoß der Sozialdemokratie zur Bildung der Großen Koalition eine Erklärung formuliert, in der es heißt, daß die Deutsche Volkspartei in Sachsen zuerst entsprechend dem Willen der Wähler ein bürgerliches Kabinett anstreben müsse. Sollten die Versuche zur Bildung einer solchen Regierung ergebnislos bleiben, so wäre das Schicksal des Landes vom Willen der Wählerschaft abhängig zu machen. - Das bedeutet die Ablehnung der Großen Koalition, obwohl die Interessen des Landes Sachsen und die politische Situation eine derartige Koalition gerade im gegenwärtigen Augenblick dringend notwendig machen.

Jadestädte He Umchau.

Weiters aus dem Provinziallandtag. Am hannoverschen Landtag hielt, nachdem Genosse Brause ausführlich die Haltung der Sozialdemokratie dargelegt hatte und die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion beantragten...

Finanzverwaltung" wurde im übrigen ohne Aussprache genehmigt. Ueber die Unterfertigung der Rechnungen und Anschließung entspannen sich eine längere Debatte. Verschiedene nationalsozialistische und von der kommunikalistischen Fraktion gingen mehrere Anträge ein, die teils eine Erhöhung, teils eine Zusammenfassung der Unterfertigungsmittel wünschten.

Empfindlicher Geldverlust. Die Gendarmerie-Kassiers teilte mit: Am Sonnabend hat eine Frau Groth, wohnhaft Wilhelmshavener Straße Nr. 40, ihr Geldbörse mit dem Inhalt von 200 Reichsmark verloren.

Geigenklänge. Die sich trotz ihrer Jugend schon als schwermütige Werke herauszuheben und viele auch mitunternehmend nachdrücklich humorgeladene waren die „Kapripiele“, die immer wieder, gerade von den jugendlichen Kindern, hübsch beachtet wurden.

Wichtige Schneider-Versammlung. Der hiesige Betriebsarbeiter-Verband beruft zum Mittwoch eine Versammlung ein nach dem „Berufsbildungshaus“ (großes Beamtenzimmer), wofür der Gauleiter über das Ergebnis der Lohnverhandlung in Braunshweig berichtet wird.

infolge starken Drängens. Kriska verfuhr das Resultat zu erhöhen, es gelang aber wegen der guten Verteilung der Güter nicht. Drei Güter für Kriska brachten auch nichts von Belang.

aus Genoot gerettet. Der deutsche Hochseeflepper „Seefalke“ hat in den spanischen Gewässern auf der Höhe von St. Vincent den 1700 Tonnen großen modernen britischen Dampfer „Sultan Star“ in Seenot angetroffen und ihn in Sicherheit genommen.

Der Provinziallandtag lehnte dann bei schwerbedenklichem Laufe die Einzelberatung des Etats und der dazu gehörigen Vorarbeiten ab.

Ein Vortrag des hiesigen Gesundheitsamtes. Das Pressamt Krümmers teilte mit: Die meisten Menschen über dreizig Jahre alt sind an der gefährlichsten Tuberkulose, sondern an der Tuberkulose.

„Jiten“ in Hamburg. Das Fischerdampfschiff „Jiten“ verließ am 9. März früh Kiel und traf am gleichen Tage nachmittags in Hamburg ein.

Jadestädte Parteianstellungen. Sozialistische Arbeiterlager. Montag, 7.00 Uhr. Abt. der Bewegungsförderung. Dienstag, 7.30 Uhr. Übungsabend der Musikgruppe.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Hammelwarden. Ein Auszug aus der Beitragsübersicht 1930 für die Berufsgenossenschaft Oldenburg. Bezirksamt Hameln, den 7. März 1930.

ELSFLETH Täglich die beliebtesten Künstler-Konzerte. Hierzu ladet freundlich ein R. Fritz Peters, „Stedinger Hof“.

Nordenham. Der Bedarf der Volksschule an Unterrichtsmitteln (Küchengeräte, Möbel, etc.) ist für das Jahr 1930/31 veranschlagt.

Metropol-Lichtspiele. Einlaß Beginn 8 1/2 Uhr. Ab 7 1/2 Uhr Konzert. Von Dienstag bis Donnerstag Der Film der großen Ausstattung und der fabelhaften Sensationen.

Deutsche Lichtspiele

Ab Dienstag! Carlo Aldini in Das Panzerauto

Adler-Theater

Das grosse Schlagerprogramm: 17 Akte. Camilla Horn, Werner Fuetterer in Mein Herz gehört Dir!

Kammer-Lichtspiele

Louise Brooks, Fritz Rasp, Siegfried Arno, Kurt Gerron in Tagebuch einer Verlorenen!

Heute letzter Tag! Dich hab ich geliebt.....

Gutes Einkommen bei dauernder Anstellung kann sich sichern...

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgeb.

Lotteriel für Zivil-Blinden

Oldenburger Landestheater

Zu verkaufen

Einzelne Schreibe

Einzelne Schreibe

Zu verkaufen

Ordn. Holländer Erntlinge

Mehr Licht

Motorrol

Zukunft

Zelfühende Glunde

Die Betämpfung des Krebses

Gesamtverband

Mitglieder-Versammlung

Deutsch. Bekleidungsarbeiter-Verband

Versammlung

Zwangsversteigerung

Rheuma

Rüstringer Blindenwerkstat!

Neues Schauspielhaus

Am Volksrangering

Die öffentliche Generalprobe

Reichsbund d. Zivildienstberechtigten

36. Stiftungsfest

Dienst am Kunden!

Auto-Weiss 1400

Blocks

Preis-Skat

Patente

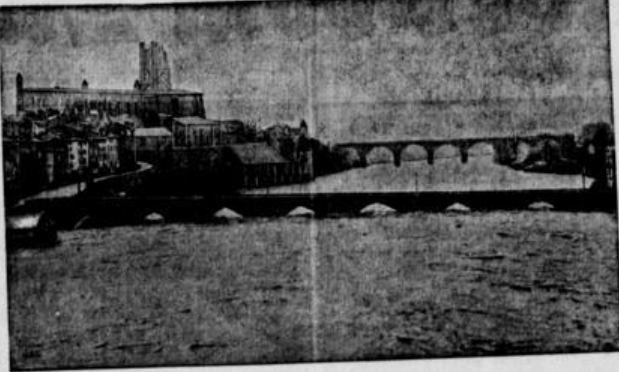
Werktätige in Stadt und Land

Die Angehörigen

Lina Nord

Statt Karte

700 Tote bei der Hochwasserkatastrophe in Schwabenland.



Die älteste Brücke Frankreichs bei Albi soll vollkommen unter Wasser gesetzt.



Die Hausruinen in Montauban, wo allein 300 Tote gezählt werden.

Witwenhaufen ebenfalls erlaubt, der angeleglichen Rat des Ritterslandes die Tatsache gegenüberzustellen, daß es im Norden eine ganze Reihe von Gemeinden gibt, die aus eigener Kraft kaum noch zu existieren vermögen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heimliche Reichsanweisung nach Koozmarin. Die kleine Ostgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ist gestern nachmittags unter Vorantritt der Kapelle einen Marsch nach dem nahen Koozmarin zu einer Verammlung an. Vom Gausvorsitzenden waren Gauführer Brunwald und Gaugruppenführer Jacobs erschienen.

Engmarcken. Silberhochzeit. Die Eheleute Theodor Jansen und Frau. Clausen.

Warnung.

Im Deutschen Polizei-Bericht. Über die in einem wirklich heiligen Buchlein: 'Bismarck's Will und Honorar der Polizei', gesammelt von Heinrich Schmittmann, erschienen.

In einem Winkel in der Bodenpforte eines mittlern Bergischen Schwarzwaldbäuerleins: Hier ist es doch den Hundern erlaubt!

Vor einem Springbrunnen einer kleinen deutschen Stadt: Dem Bassin ist es verboten, hier die Wasserfälle spielen zu lassen!

Am Ende einer schönen Ruhbaumallee bei Stuttgart: Das Verlassen der Allee ist unteragt.

Im Hatz an einer freistehenden Baumgruppe: Vorsicht! Mähler wird man zum Blick erschlagen!

Auf den Wiesen bei Dillingen an der Saale: Das liebe Vieh braucht Futter, Auch Brot das Vaterland; Das ist so klar wie Butter, Wird jedoch zum Rind erkannt.

In Eisenfeld in Süddein: Wer sich nicht schämt, hier Sexualunatzen laden, kann sich von der Gemeinbewehrung eine Befreiung holen, daß er ein Schwanz ist.

In einem Weinberg im Badischen: Dieser Weg ist kein Weg! Wer es aber dennoch tut, zählt drei Marz.

haus, feiern am morgigen Dienstag, dem 11. März, das Fest der Silberhochzeit. Die Naturfreundehaus in der hiesigen Weid, welches von Jahr zu Jahr härter von Fremden aufgesucht wird, kann dank der regen Mitarbeit aller Mitglieder immer noch ausgebaut und verbessert werden.

Cluppenburg. Die Stadt hat ein Wasserwerk. Vom Stadtrat ist nunmehr ein Wasserleitungsplan beschlossen worden, eine neue Wasserleitungsanlage zu bauen. Wir berichten schon früher, daß der größte Teil des erforderlichen Kapitals zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen von einem deutschnordamerikanischen Geschäftsmann aus dem Ausland herbeigeführt werden wird.

An einem Garten in einem Dorf Nordhessens: Warne hiermit jedermann, Raben und andere Kratzvögel in meinem Garten laufen zu lassen, da dieselben sonst für ihr Geistesvermögen verantwortlich sind.

An einem Markt der Ueberlandzentrale: Vorsicht! Hochspannung! Nicht berühren! Sofort irdisch! Umwiderrückführung acht Tage halt!

In einem Marktflecken Bayerns an einer Reiten, Saubereisweg genannten Straße: Alles Beisein und Bagabondieren ist hier bei 1 Taler Strafe oder 3 Tage Gefängnis verboten, und der Denunziant bekommt die Hälfte.

Vor vielen Jahren irgendwo im Wäldchen Grunde: Alles Beisein und Bagabondieren ist hier bei 1 Taler Strafe oder 3 Tage Gefängnis verboten, und der Denunziant bekommt die Hälfte.

Auf den Resten einer alten Stadtbefestigung in Thüringen: Niemand nahe sich hier, bei Strafe, von der höchst häufigen Mauer totgeschlagen zu werden!

An einem Bach bei Rilsdorf in Preußen an einem anderthalb Meter hohen Wehrl: Wenn die Schrift dieser Tafel unter Wasser ist, dann ist dieser Weg für die Öffentlichkeit unpassierbar.

Auf einer Tafel am Rande eines einsamen Kartoffelackers in der Nähe Deutschlands: Gute Menschen stehen und beschäffigen keine Kartoffeln!

Darunter mit Weisheit: Gute Menschen stehen den Jontner mit sechs Reichsmarck.

An einer Einbahnstraße: Das Betreten von Personen auf meinem Grundstück ist verboten.

In einer Derrontollette eines Berliner Restaurants: Die P. T. Gasse werden ersucht, die Wände nicht zu veranzeln und gleichzeitig auf ihre Garderobe zu achten, da für Ersten nicht aufzukommen.

nach Katarcardmoor hinunter den vollen Nutzen aus der Sache ziehen können, ist der Bau einer Straße an dessen südlichem Ufer zwischen Wiesmoor und Katarcardmoor unbedingt erforderlich. In der letzten Kreisversammlung in Wittmund wurde die Kreisverwaltung beauftragt, die erforderlichen Vorarbeiten für diesen Straßenaufbau zu leiten.

Sten. Mit dem 'Sofa' in die Unterwelt. Ein einmütiges Sofa hatte sich ein Mann vom Lande gebaut. Er hatte von einem alten Kaufmann einen gepolsterten Sockel herangekauft und hatte aus alten Säulen daruntergeimmert und dann als 'Sofa' in die beste Stube gestellt.

Wurd. Ein Motorradfahrer vom Verkehrsamt überfahren. Ein sehr schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe von Walle.

Werd. Feuer vernichtet ein Auto. In Königshof brannte das dort stehende Auto. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

Werner. Mittelalterliches Raufen. Am 7. Februar 1930 ließ man in Kendorp (Kreis Bielefeld) bei einer Grabenreinigung an Abhang der Dorfmauer nach Temgem auf Schindeln und andere Knochenreste, deren Herkunft unklar geblieben ist, zu finden.

Werner. Mittelalterliches Raufen. Am 7. Februar 1930 ließ man in Kendorp (Kreis Bielefeld) bei einer Grabenreinigung an Abhang der Dorfmauer nach Temgem auf Schindeln und andere Knochenreste, deren Herkunft unklar geblieben ist, zu finden.

Schädel gefunden, die teilweise bedeutende Verletzungen aufwiesen. Die Schädel, die man letzterzeit auf dem Kendorper Kirchhof wieder eingegraben hatte, sowie die sämtlichen neuen Funde sind durch Landrat Dr. Siebs dem Kreisarchivar Heimathaus übergeben worden.

Jadeidyllische Filmlinien.

Deutsche Filmpreise. Der Kellereifer der Hamburg-Amerika-Linie hatte gestern mittag eine Aniehungstraf auf die Kinneländer durch den sibirischen Bergbau bewirkt. In guten Jahren wurde die Ernte eines großen Komplexes von Konstruktionsbüro an, in dem die Pläne für den Bau entworfen werden, bis zum Stapellauf des Schiffes und dessen gerichtliche Ausreise vorgezogen, die uns an einer Fahrt nach dem Orient, den alten Kinneländern am Mittelmeer, teilnehmen ließ.

Capitol und Colosseum. In beiden Richtungen wird der Hegevolkismus 'Das Recht auf Liebe' gelehrt, der das dramatische Schicksal zweier Menschen vor Augen führt, deren Lebenslauf an der Schwelle der Welt verläuft.

Capitol und Colosseum. In beiden Richtungen wird der Hegevolkismus 'Das Recht auf Liebe' gelehrt, der das dramatische Schicksal zweier Menschen vor Augen führt, deren Lebenslauf an der Schwelle der Welt verläuft.

Capitol und Colosseum. In beiden Richtungen wird der Hegevolkismus 'Das Recht auf Liebe' gelehrt, der das dramatische Schicksal zweier Menschen vor Augen führt, deren Lebenslauf an der Schwelle der Welt verläuft.

Capitol und Colosseum. In beiden Richtungen wird der Hegevolkismus 'Das Recht auf Liebe' gelehrt, der das dramatische Schicksal zweier Menschen vor Augen führt, deren Lebenslauf an der Schwelle der Welt verläuft.

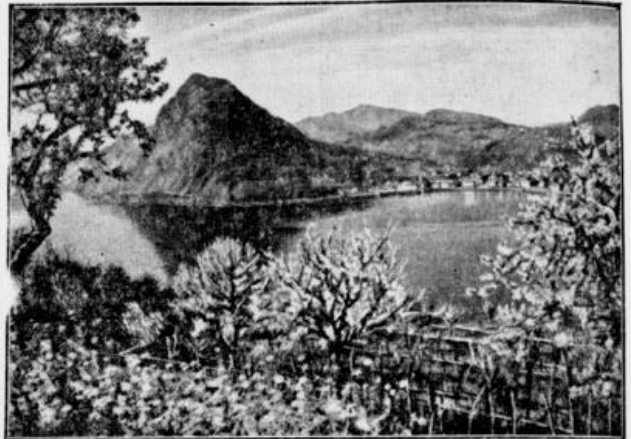
Bilder vom Tage

Spanien vor neuem Umsturz?



Politische Zusammenkünfte in den Straßen Madrids. Links: General Berenguer, der neue spanische Ministerpräsident, dessen Stellung infolge seines Rechtsverlustes bedroht ist. Rechts: General Martínez Anido, der als Nachfolger Berenguers genannt wird.

Der Frühling zieht ein.



Frühling in Luga na. Bild von den blühenden Abhängen des San Salvador über den Lagoaner See auf den Monte Izabal.

Sultansbesuch in Europa.



Der Sultan von Sokoto, dem unter britischem Protektorat stehenden malaiischen Sultanat, ist mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt in Europa eingetroffen.

Auf dem Wege zum elektrischen Stuhl.



(Das Ende der Justhausmeuterei von Auburn in Amerika.) — Die Haupttrübselstifter der großen Justhausmeuterei von Auburn wurden nach Sing-Sing überführt, wo sie auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

Die Aufbahrung des Erzshahs.



Die rituelle Aufbahrung des verstorbenen Erzshahs von Persien, Achmed Mirza, in der Pariser Mairie.

Zwanzig Tote bei einem Lawinensturz.



Eines der zerstörten Häuser von Bolognola (Abruzzen), das kürzlich von einer riesigen Lawine verschüttet wurde, wobei über 20 Menschen den Tod fanden.

Drucksachen für Vereins-Festlichkeiten
 wie Plakate, Programme, Eintrittskarten usw.
 liefert die Buchdruckerei Paul Hug & Co., Peterstraße 76.

Spionage an der Westfront!

Mein Abenteuer im Militär-D-Zug Lille-Brüssel

Fortsetzung der aufsehenerregenden Artikelserie von Friedrich Monka.

(Copyright 1930 by August Scherl, Berlin.)

Suche nach Verrätern.

Das feindliche schwere Geschütz, der Dickhaush drüben, ist erledigt. Das Recht einwandfrei! Ueberflüssig über den Erfolg, der mir, von einem außerordentlichen Glück begünstigt, dabei beschaffen war, bin ich völlig ungeschädelt zurückgekehrt und Gefahren entkommen, die nur sicheren und schlimmen Tod bedeuten.

Zum Ausrauben ist aber jetzt noch keine Zeit. Im Verein mit allen anderen Offizieren handeln, und reich danken, heißt es nun. Denn die Verräter — zweifellos eine leitgebildete Organisation der feindlichen Spionage — sitzen nach hier und können jeden Augenblick anderen feindlichen „Fernspündern“, die fast ebenso weit reichen und uns auch ungeheuer zu schaden vermögen, lohnenswerte Ziele melden, zumal jetzt, wo wir wieder eine Offensive vorbereiten. Unausfüllbar werden auch die Lücken gemäßlich auf Herz und Nieren gepuht und die Biglianten (Bertrauensleute) streng und in ganz unauffälliger Weise überwacht.

Auf der Spur.

In unseren eigenen Reihen hat sich jetzt ebenfalls wie sonst niemals etwas Verdächtiges ereignet. Wenigstens ist mir, mit Ausnahme eines allerdings recht bedauerlichen Falles Wägle (eines ehemaligen Volksteilkommissars aus dem Elßah), nichts dergleichen bekannt geworden. Die Auswahl der Mitglieder des deutschen Geheimdienstes war nicht unvorsichtiger als äußerst sorgfältig.

Aber bei der Überwachung der Biglianten hat sich ergeben, daß einzelne Leute beiden Seiten dienen. Einer solchen Spur gehe ich nach.

Eine lauernde Frage.

Wie sehr guten „Ausweimern“ verleben, so folge ich in einem französischen Dorf kaum zehn Kilometer hinter anderer Front die verdächtige Spur. Ich bin französischer Bürger aus der Stadt Douai, der im Auftrag des französischen „rasantillernem“ (Lebensmittelleistungen) in dem Dorf zu tun hat. Ich richte mich in der französischen Familie, die ich ansehe, über Nacht bleiben muß. Das anfängliche Misstrauen der Familie, die im Bereich ihrer eigenen schweren Artillerie ein Hunnerleben fröhlich und zum Teil von unletzen Soldaten ernährt wird, weicht gegen Abend einer echt französischen landsmännlichen Vertraulichkeit, als ich aus meinem Mantel französischer Vorkämpfer zum Vorkäse bringe — programmäßig — zum „Kaiser“ und zum Orts-Kommandanten gerufen werde. Und als ich die deutschen Soldaten, die ich hier in Kabellage befinden und in der „Wohnstube“ ihr Essen zurecht machen, sich mit einem raschönen Bild nach mir — sie haben keine Ahnung, daß der französische Bericht ihr Kamerad und Begleiter ist — von uns fern halten, da atmet mein französischer Golgheber vollends sichtbar auf. Nach einer langen neugierigen Unterhaltung folgt mich der Franzmann plötzlich impulsiv am Arm und flüstert mir leise an:

„Wenn ich richtig vermute, haben Sie noch andere Verräter, die dabei sitzen und lauernd und prüfend an. Und als ich nur mit einem geheimnisvollen Nicken — den Finger auf dem Mund — antwortete, fährt er befreit, aber nervös fort: „Da könnte ich Ihnen sehr gute Winke geben, denn ein Verwandter von mir ist Vertrauensmann des deutschen Geheimdienstes und kommt fast täglich zu mir. Die dummen Hühner denken, er leistet ihnen Dienste, in Wirklichkeit tut er alles für uns, für sein Vaterland!“

Wertvolle Namen und Daten.

Ich mache zur Vorsicht und betone, daß ich nur als Berichtgeber der Lebensmittelleistungen hierher kommen mußte, aber als „auter Franzose“ stets bereit sei, dem Vaterland Dienste zu leisten. Diese vorsichtige mit patriotischem Pathos hingeworfenen Worte tun ihre Wirkung. Als ich mich zu fester Ruhe — gut vorgeleben, denn mein Mitarbeiter ist als „besonderer Verräter“ mit mir in Pension — hinsetze, bringe mein gutes Gedächtnis sehr wertvolle Namen und Daten. Der fanatische Patriotismus dieses Franzosen und seine durch den langentbehrten Weingenuß geförderte Redseligkeit hatten mich des vielen Französisch und Namens überhoben. Um so besser!

Damit dem Franzosen in kein Verdacht kommt, trinke ich früh morgens noch mit ihm und seiner Frau Kaffee, um dann — angeblich — nach Lille zurückzufahren.

Beim Abschied ...

Gerade will ich mich verabschieden, da tritt ein deutscher Feldgendarm herein und

Wir sehen heute die Artikelserie „Spionage an der Westfront“ fort. Wie in den bisher erschienenen Veröffentlichungen handelt es sich auch im vorliegenden Fall, der die Enttarnung feindlicher Spione hinter der deutschen Front schildert, um ein Erlebnis Friedrich Monkas, der Mitglied des deutschen Geheimdienstes war.

fordert in gebrochenem Französisch meine „Carte d'identité“ (Kümmern). Ich legitimiere mich als Franzose aus Douai und läse hinaus, doch ich im Auftrag der Lebensmittelleistungen hier sei. Der Polizist betrachtet mich mit mißtraulich und fordert mich sofort dorthin auf, mit ihm auf die Kommandantur zu kommen. Drobend an seine Wölfe fahndend, warte ich mich vor einem einzelnen Versteck, auszunutzen.

Der Dienstbefehlerte erweist mir mit meinem Geißer, der sicher schon die Folge der strengen Überwachungsbeispiele ist, in Gegenwart des anfänglich beobachtenden Franzosenpaares, einen unglücklichen Dienst.

Scheinbar verständig, gebe ich mit dem Getrennen von ihnen. Kaum sind wir aus dem Haus, da ertönt mich der Gendarm für verhaftet, und hilft meiner ihm anscheinend in langem Gange, mittels eines reichlich derben Stiches mit seinem Karabiner nach. Er ist höher überaus, einmal einen guten Anzettel zu haben. Trotz der gerade nicht wohlwollenden „Nachhilfe“ verziehe ich keine Miene. Sogar ich aber aher Sicht der Franzosen Worten: „Hier, Wachtmeister, meine richtige Legitimation. In Ihrem eigenen Interesse gebe ich Ihnen aber den dringenden Rat, Ihren Dienst künftig nicht mit solcher Pufferei bei Freund und Feind durchaus annehmen zu lassen und verbotlich nicht so forsche Volksteilnehmer zu sein.“

Führen Sie mich nun, als wäre ich wirklich ein Gefangener, so daß die Kommandantur und verschwinden Sie dann. In einer Stunde holen Sie vom Ortskommandanten persönlich ein verschlossenes Kuvert ab und handeln nach den darin für Sie enthaltenen Weisungen. Ihre vorgelagerte Dienststelle wird verständigt, verstanden.“

„In Befehl, Herr Kommissar ...“, quittiert mein Transporteur.

Der Ortskommandant wird, soweit notwendig, verständigt und streng zum Schweigen verpflichtet. Andere nächste Zweigstelle wird anrufen und meiner Zentrale wird Meldung erstattet. Auch die „ordnungsmäßige“ Abmeldung des „emplois de rasantillernem“ beim Kaiser vergesse ich nicht.

Das Franzosenpaar wird überwatcht.

In dem Schreiben für den Feldgendarm enthält dieser Weisung, sobald als möglich meinem französischen Golgheber bei einem „dienstlichen Besuch“ so nebenbei zu lauen, daß der Besuch doch „in Ordnung“ gewesen sei, doch er tatsächlich ein „emplois de rasantillernem“ gewesen sei! Gleichzeitig wird dem Feldgendarmen besohlen, zusammen mit meinem Kollegen das Franzosenpaar Tag und Nacht unauffällig zu überwaschen und Verdächtigungen sofort an meine Zweigstelle zu melden.

Mit meiner Mission bin ich zufrieden. Denn

Nur mit Mühe vermag ich ihm zu folgen. Wirklich ist er meinen Wänden im Dunkel entschwinden. So ein Besch! — Da liegt auch schon ein kleines Geschütz vor mir, aber nitgendes ein Lichtschein, auch keine Spur von dem so plötzlich Verschwindenden! Vernehmlich laube ich das Dunkel nach allen Seiten zu durchdringen.

Einbecht!

Da — ein Geräusch — das Knarren von Brettern — ein Geräusch, nun auch Stimmen, aber — männliche Stimmen! Aber nichts ist zu vernehmen! Der Bauer entläßt, ritze ich ein Lichtschein auf. Vorfidia sichere ich nochmals nach allen Seiten und halte meine Waffe schußbereit. Draußen ist alles ruhig. — Jetzt ist mein Ohr an die Tür gepreßt und vernimmt eine französische Unterhaltung! — Meine Augen erfallen brinnen zwei Männer und erkennen in dem einen den verlorbenen Biglianten. Ich lasse den zweiten Mann verschicken und helfe fest, daß der Bigliant die Verfolgung nicht bemerkt hat.

Der Verräter.

Was ich höre, bestätigt meine Vermutung vollkommen. Der Verräter hat seinem Vorgesetzten alles was er „leider“ von einem „Botschafts-„Soldaten“ abgelieferten englischen Briefstücken erzählt und überläßt dem anderen das Weiter. Er selbst will schnell, damit nichts auffällt, zu der Zweigstelle des Geheimdienstes eilen und dann wieder hierher zurückkommen. Und schon läuft der Knappe mit einem „au revoir“ wieder „voll Dedung“ zu nehmen. Ich lasse den Gelingen laufen und beobachte den Türspalt weiter.

Der zurückgebliebene Briefstift framt in einer für mich selber unglücklichen Ecke und kommt bald mit einem Brieftaubentörchen zum Vorschein. Im Schein einer Dellenne schreibe er etwas auf einen Zettel und schiebt diesen zusammengeknüllt in eine Nische. Schon nimmt er nun eine Tasse aus dem Korbchen und befehligt die Nische am Rücken des Tisches. Ich bin schon auf dem Sprung, in das Korbchen zurück, schießt den Dedel, stellt das Korbchen „in Dedung“ und tritt vorsichtig an die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

329 Autotele in Paris.

Nach einer amtlichen Statistik des Pariser Volksteilpräsidiums sind im Jahre 1929 in Paris und Umgebung 328 Personen durch Automobils- und Motorradunfälle ums Leben gekommen, davon 311 Personen auf den Landstraßen in der Umgebung von Paris. 48 Prozent der Unfälle sind durch die Schuld der Fahrer verursacht, 46 Prozent durch die Schuld der zu hochgehenden Opfer. In sechs Prozent der Unfälle konnte die Ursache nicht festgestellt werden.

Die Feierlichkeiten zum 80. Geburtstag Präsident Masaryks.



Die ungeheure Menge vor dem Stadthaus in Prag.



Präsident Masaryk (hinten) ihm der tschechische Kriegsmittler (vorne), nimmt die große Truppenparade ab.

Der 80. Geburtstag des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Thon. G. Masaryk wurde in Prag mit großer Feierlichkeiten begangen. Vor einer ungeheuren Zuschauermenge fand eine prachtvolle Truppenparade statt.



Für unsere Jugend



Die Brieftasche

Paul stand auf der Straße. Es war kalt. Ein feiner Strichregen sprühte seit Stunden nieder und machte den Aufenthalt im Freien zu keinem Vergnügen. Die Menschen hasteten vorüber. Jeder schien es heute besonders eilig zu haben, nach Hause, ins mullig-warme Zimmer zu kommen. So achte auch niemand auf den armen, nur dürftig bekleideten Jungen, der da fröstelnd an der Straßenecke stand und seine Streichhölzer darbot . . .

Paul war ein tapferer Burche, wenn er auch erst zwölf Jahre zählte. Aber an diesem unfreundlichen Abend waren ihm doch die Tränen nahe. Er dachte an den Vater, der seit acht Wochen schwerkrank darniederlag . . . dachte an die Mutter, die vor einem halben Jahr nach langem, schwerem Leiden gestorben . . . dachte an sein kleines Schwesterchen, das seit drei Tagen nichts Warmes mehr gegessen hatte. Traurig war sein Herz, bittertraurig. Die Not hatte sich in des Vaters Haus eingeschlichen, und dort wohnte sie nun und ließ sich nicht wieder vertreiben.

Ach, wenn er doch schon groß, erwachsen gewesen wäre! Er hätte gearbeitet vom frühen Morgen bis zum späten Abend, um den Vater, die Schwester glücklich zu machen. Über so? Wer gab ihm, dem schwächlichen Jungen Arbeit?



Beim Einstiegen fiel etwas zu Boden . . .

Niemand. So war er auf die Straße gegangen, um durch den Verkauf von Streichhölzern wenigstens etwas zu verdienen . . .

Drei Stunden stand er nun schon an der Straßenecke. Dunkler wurde es, immer dunkler. Schon warfen die elektrischen Bogenlampen ihren stimmernden Schein über den spiegelglatten, regenfeuchten Asphalt, auf dem ununterbrochen lange Reihen von Autos dahinglitten, ganz leise, daß man sie kaum hörte. Paul seufzte. Vier Schächtelchen hatte er verkauft. Und bei der Eile der vorübergehenden Menschen bestand wenig Aussicht, noch mehr zu verkaufen. So würde er also mit leeren Händen wieder nach Hause zurückkehren müssen . . .

Wahrhaftig, nun rollten ein paar schwere Tränen über Pauls Wangen. Den eigenen Hunger empfand er nicht, aber daß er dem Vater kein warmes, kräftigendes Suppen zu bereiten, daß er für sein Schwesterchen keine Milch erheben konnte — das schmerzte ihn tief.

Da — was war das? Paul fuhr plötzlich zusammen. Aus einem nahen Geschäft war ein Herr getreten. Er hatte es eilig wie alle anderen, setzte aber seinen Weg nicht zu Fuß fort, sondern rief eine Autodrolche an, die gerade vorüberfuhr. Beim Einstiegen fiel aber etwas zu Boden. Und dieses Etwas war es, das Paul so sehr hatte zusammenfahren lassen: eine braune lederne Brieftasche!



Da sieht ihn der Mann zurück . . .

Fast stakete ihm der Herzschlag. Der Herr fuhr davon, ohne den Verlust bemerkt zu haben. 3344 lautete die Nummer des entwidenden Kraftwagens. Ganz deutlich sah Paul die Nummer. Dann aber stürzte er sich zu der Stelle an der Bordschwelle, wo die Tasche lag, riß sie hoch und tief davon wie ein Dieb.

In einem dunklen Haussturz machte er halt, öffnete mit bebenden Händen den Verschluß und — war saßungslos. Eine ganze Anzahl fast nagelneuer Hundertmarkscheine fiel ihm entgegen. Ein Zaucher entrang sich seiner Brust. Reich war er plötzlich, reich, reich! Nun brauchte Vater nicht mehr länger krank zu sein, nun sollte Schwesterchen nicht länger hungern müssen! Er hatte Geld — Geld! Konnte kaufen, was er wollte —

Paul stürmte fort, nach Hause. Die Tränen waren versiegt. Freude überstrahlte sein blaßes Gesicht. Aber auf einmal hemmte er den schnellen Lauf. Sein Herz pochte so heftig, so merkwürdig. Er ging langamer, aber das Pochen wollte nicht nachlassen. So schlug doch das Herz nur, wenn man eine böse Tat begangen! Aber er hatte doch nichts Unrechtes getan! Er war doch kein Dieb — nein, er hatte die Tasche doch bloß gefunden!

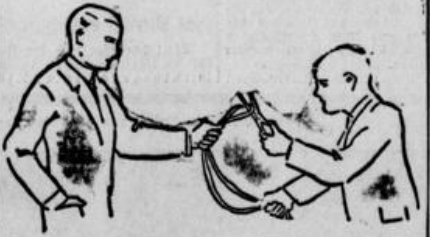
Dieb — Dieb — Dieb — —
Klang das Pochen des Herzens nicht wie dieses harte Wort? Wieder, immer wieder? Dieb, Dieb! Paul atmete schwer. „Ich bin kein Dieb!“ sagte er und stieß fast zornig mit dem Fuße auf. Aber seltsame Gedanken belagerten ihn plötzlich. Wenn der Herr, der das Geld verloren hatte, nun ein Angestellter war, der die große Summe selbst an einen anderen abliefern mußte? Oder wenn das Geld für einen Kranken bestimmt war? Paul zitterte. Was er nicht ein weit schlechterer Mensch als ein Dieb, wenn er das Geld behielt? Paul lämpfte lange Zeit mit sich selbst. Dann siegte die Ehrlichkeit. Er ging zur Polizei, gab die Tasche ab und sagte, daß ein Mann sie verloren habe, der mit der Autodrolche 3344 davongefahren sei.

Der Beamte sah den Jungen freundlich an. „Richtig,“ sagte er, „der Herr war hier und hat bereits den Verlust gemeldet. Wir werden ihn sogleich telephonisch verständigen, daß ein brauner Junge sein Eigentum gefunden hat.“ Eine Viertelstunde später betrat der Herrler das Postgebäude. Sofort erkannte Paul in ihm den Mann wieder, der das Auto bestiegen hatte. Der Mann war überglücklich, wieder in den Besitz des Geldes zu kommen. „Es soll zur Bestattung meines gestern verstorbenen Vaters dienen,“ sagte er. „Wie vergewisset war ich, als ich den Verlust bemerkte. Aber nun ist alles gut. Hier aber, mein Junge, hast du 100 Mark, die du dir als Finder reichlich verdienst hast. Wahrhaftig, du bist ein ehrlicher Mensch, und aus dir wird noch einmal etwas Rechtes werden!“

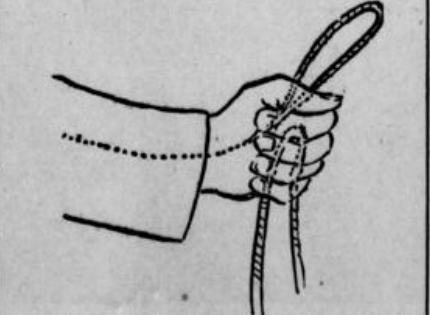
Glühende Rote stieg in Pauls Antlitz. Er stotterte seinen Dank und wollte, den Finderlohn beglückt zu sich stehend, fortlaufen. Da hielt ihn der Mann zurück: „Wenn du Lust hast, mein Junge, kannst du als Laufbursche zu mir ins Geschäft kommen, ja?“

Wir wollen es kurz machen: Paul fand in dem Fremden einen väterlichen Freund für das ganze Leben, und fünfzehn Jahre später durfte er sogar als Teilhaber in dessen Geschäft miteintreten. So bezahlte sich Ehrlichkeit und Treue im Leben!

Jetzt wird geäubert Die geheimnisvolle Schnur



Wie der Zauberhändler die Schnur zerschneiden läßt



... und wie es gemacht wird!

Im Lande der Räder

Ob es stimmt, wenn ich nicht, aber ich glaube, daß in Dänemark die meisten Fahrräder umherrollen. In welcher Gegend des Landes man sich auch aufhalten mag, überall wird man Fahrräder erblicken . . . Fahrräder . . . und immer wieder Fahrräder.

Natürlich offenbart sich dieser Reichtum an Fahrrädern am sichtbarsten in der Hauptstadt des Landes, in Kopenhagen. Natürlich gibt es hier genau soviel andere Verkehrsmittel wie in den übrigen Großstädten der Welt, aber die Fahrräder überwiegen doch bei weitem. Bei uns hört man sehr viel von Fahrraddieben; das sind Leute, die jede Gelegenheit benutzen, ein unbeaufsichtigtes Rad, sei es von der Straße, sei es von einem Hofe, zu stehlen, um es anderwärts zu Gelde zu machen. In Dänemark weiß man nichts von solchen erbärmlichen Menschen. Das wird jeder, der einmal einen Spaziergang durch die schöne Dänenstadt macht, sogleich bemerken: wohin das Auge auch schweift, überall sehen an Häusern, in Hausgärten oder an Laternenpfeilern Fahrräder. Oft zehn, fünfzehn und noch mehr. Die Eigentümer sind weit und breit nicht zu sehen. Vielleicht sind es Boten, die eine Ware irgendwohin liefern, oder andere, die einen kurzen Besuch irgendwo im Hause abstaten. Jedemfalls stehen die Räder achlos auf der Straße — und sie werden dort so lange stehen, bis der Eigentümer wieder erscheint.

Einem Fremden wird aber bei einem Spaziergang in Kopenhagen noch weit mehr auffallen. Da bemerkt sich



Am Fischhafen dasselbe Bild . . .

mitten im Straßengefümmel Männer, die einen heißen Rock tragen. Es sind die Postboten. Am Hofen besteht wieder eine andere Gattung von Menschen vor, die man schon von großer Entfernung als das erkennt, was sie sind: Fischer und Fischhändler. Da liegen längs des Kanals die Schiffe, die während der Nacht draußen auf der Ostsee ihre Netze auswarfen und die nun reich mit Beute beladen wiederkommen. Alle möglichen Arten von Seefischen, die der Dänemäander niemals l e b e n d zu Gesicht bekommt, tummeln sich in großen Bottichen, die an Deck der Schiffe aufgestellt wurden. Kabeljau, Dorsche, Schellfische — alles durcheinander. Und was für Riesen sind oft darunter. Auch rotfleischige Schollen, deren Unterseite weiß aufleuchtet, hängen hier ihres Schicksals. Natürlich fehlt es auch nicht an Krebsen und Hummern. Möven streifen freischend über die Schiffe dahin, den Augenblick erpähend, wo die Eingeweide der Fische über Bord ins Wasser geworfen werden. Mit weit ausgebreiteten Schwingen, die kleinen Füßchen ganz nach hinten gedrückt, umkreisen sie oft zu Hunderten den Kanal. Aber siehe da — auch hier am Hofen fehlt es nicht an Fahrrädern. Hausenweise stehen sie herum und barren ihrer Herren, die mit dem Fischeinfuhr beschäftigt sind.

Wenn hier aber soviel von Fahrrädern erzählt wurde, so sei auch nicht die kleine Geschichte vergessen, die sich im vorigen Winter dort oben im Norden ereignet hatte. Wir wissen alle, wie s t r e n g er war, der Winter. So streng, daß er sogar den Sund zwischen Dänemark und Schweden zufrieren ließ. Was seit Menschengezeiten nicht geschehen war, ereignete sich nun: die Menschen (paazierten zu Fuß über die Ostsee. Da kam ein 14jähriger Junge auf den Gedanken, die Kette, die man sonst nur mit einem Schiff zurücklegen kann, per Fahrrad auszuführen. Gelaßt, gelang! Er schwang sich auf sein Stahlrohr und fuhr über das Meer bis nach Walmö hinüber, wo das Erscheinen eines Radfahrers nicht gelinde Verwunderung erregte. Unter unternehmungslustiger Radfahrer fuhr er aber auch auf dem gleichen Wege in seine Vaterstadt Kopenhagen zurück, wo er, wie man sich denken kann, begeistert empfangen wurde!

Turen * Sport * Spiel

Montag, 10. März 1930

Nr. 10
44. Jahrgang

Leichtathletik.

Die kommende Frühjahrsreise. — Nichts ist so wichtig für die Stützklubmitglieder des Jahres als die Frühjahrs- und Herbstferien der lehrerlichen Arbeitssportler. In den letzten Jahren sind diese Ferien oft als ungenutzte Zeiten gegangen. In diesem Jahr soll dies anders sein. Die Stützklubs haben die Aufgabe, das Beste aus diesen Zeiten zu machen. In den letzten Jahren sind diese Ferien oft als ungenutzte Zeiten gegangen. In diesem Jahr soll dies anders sein. Die Stützklubs haben die Aufgabe, das Beste aus diesen Zeiten zu machen.

Eine Sonntagswanderung.

Kreuz — kreuz — klingelt der Wecker um 1/2 8 Uhr. Aufstehen heißt es, denn heute ist Sonntag und wir wollen auf Wanderschaft. Der Ausflug steht schon gepackter fertig. Nur noch etwas essen und dann im Laufschritt zum Bahnhof. Was ist das? Nur zwei Personen sind hier? Die anderen Wanderer sind wohl nicht so früh aus dem Bett?

Reute wohl dazu gewonnen, hier draußen unterkunft zu suchen. Wir machen, das wir weiterkommen. Rechts und links vom Wege sind Laubbäume. Die Äste sind schon abgefallen. Die Bäume sind schon abgefallen. Die Äste sind schon abgefallen. Die Bäume sind schon abgefallen. Die Äste sind schon abgefallen.

Turen in den Frauen- und Mädchenabteilungen". Aus seinen Ausführungen ergab man, daß heute nicht nur geturnt wird, um dem Körper etwas zu bieten, sondern daß jetzt hauptsächlich auf solche Übungen Wert gelegt wird, die dem Körper gut tun. In der nächsten Zeit werden die Übungen in der Mädchenabteilung fortgesetzt werden. Die Übungen in der Frauenabteilung werden ebenfalls fortgesetzt werden.

Für die Jugendlichen der Gruppe Kriegerverein. Für die Jugendlichen der Gruppe Kriegerverein findet am Mittwoch, dem 19. März, abends 8 Uhr, im Siebelsberger Saal eine Jugendversammlung statt. In dieser Versammlung wird über die Angelegenheiten der Gruppe berichtet werden. Die Jugendlichen sind herzlich eingeladen zu kommen.

Arbeiter-Athleten-Bund.

k. Verammlung des Spiel- und Kraftsportvereins Oldenburg von 1913. Am Donnerstag, dem 14. März, abends 8 Uhr, findet eine Jugendversammlung im Siebelsberger Saal statt. In dieser Versammlung wird über die Angelegenheiten der Gruppe berichtet werden. Die Jugendlichen sind herzlich eingeladen zu kommen.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund.

e. Eine Motorrad-Abteilung auch in Emden. Am Sonnabend, dem 16. März, findet eine Jugendversammlung im Siebelsberger Saal statt. In dieser Versammlung wird über die Angelegenheiten der Gruppe berichtet werden. Die Jugendlichen sind herzlich eingeladen zu kommen.

1925	Bühntag	Sieger Germania
1926	Karfreitag	Sieger Germania
1927	Bühntag	Sieger Germania
1928	Karfreitag	Sieger Germania
1929	Bühntag	Sieger Germania
1930	Karfreitag	Sieger Germania

einmündig. Beide Mannschaften erleichterten ihm sein Amt merklich.
1. Heppens 1. Tag gegen Schaar 1. Tag. 11:1. Nach 15 Minuten Spielstand: Heppens 2:0, Schaar 0:0. Die zweite Halbzeit verlief ruhig. Am Ende stand es 2:0 für Heppens.

war, wie immer, auf allen Posten gut besetzt. Das Ballspiel der Mannschaft war ohne Zweifel die Bestleistung. Die Mannschaft hat sich sehr gut gehalten. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten.

Die letzten Sportkämpfe.

1. K. Kämpfer 2 gegen Borussia 2:0 (2:0). Borussia zeigte ein eifriges Spiel, mußte sich jedoch dem besseren Können der Kämpfer beugen. Gutes Spiel zeigte die beiden Spieler.
2. K. Kämpfer 1 gegen Schaar 1:1 (1:1). Schaar zeigte ein eifriges Spiel, mußte sich jedoch dem besseren Können der Kämpfer beugen. Gutes Spiel zeigte die beiden Spieler.

Sanndball. by Germania 1 gegen Kämpfer 1:0 (2:0). Mit allgemeiner Spannung sah man diesem Treffen entgegen. Germania als Spitzenklub hat reifere Spieler als die Kämpfer. Die Kämpfer waren aber in der Vorwoche nicht so glücklich. Es ist eine heisse Sache, wer sich einem Spiel umsetzen will. Die Kämpfer waren aber in der Vorwoche nicht so glücklich. Es ist eine heisse Sache, wer sich einem Spiel umsetzen will.

Sitzung des Bezirksrates. Eine wichtige Bezirksversammlung findet statt am Donnerstag, dem 13. März, abends 7 Uhr, im Siebelsberger Saal. Alle Bezirksfunktionäre müssen persönlich anwesend sein. Die Versammlung wird über die Angelegenheiten der Gruppe berichtet werden. Die Jugendlichen sind herzlich eingeladen zu kommen.

Dereinskalendar.

Motorradklub „Solidarität“. Der Vorstand ersucht die Herren, am Mittwoch, dem 13. März, um 8 Uhr, im Siebelsberger Saal eine Jugendversammlung zu besuchen. In dieser Versammlung wird über die Angelegenheiten der Gruppe berichtet werden. Die Jugendlichen sind herzlich eingeladen zu kommen.



Die Zeitung im Bild



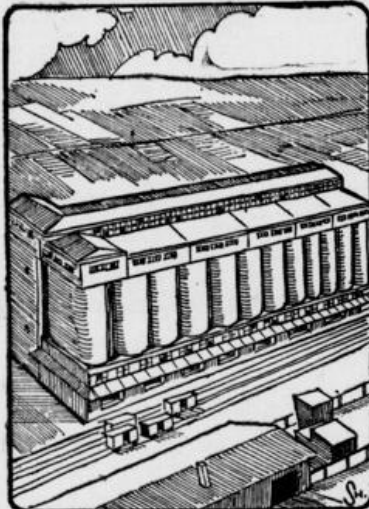
Der Dichter Emil Ertl.

Zu seinem 70. Geburtstag; geboren am 11. März 1860.



Emil Ertl ist einer der bekanntesten und meistgelesenen deutsch-österreichischen Erzähler. Am bekanntesten sind wohl seine Roman-Trilogie „Ein Volk an der Arbeit“ und sein Roman „Die Leute vom Blauen Guggshaus“.

Hochburgen der Chemie.



Die Stickstoff-Anlagen der I. G. Farben in Cypau wirken in ihrer monumentalen Macht wie altägyptische Tempel.

Der großartige Neubau der englischen Universität Nottingham.



eine Stiftung eines früheren Studenten.



Die gute Idee.

Der berühmte Sensationsdramatiker, der als recht ängstlich bekannt war, sollte sich eines Tages mittels eines Seiles an der Hauswand herunterlassen. Bevor er aus dem Fenster kletterte, rief er dem Regisseur zu:

„Was passiert aber, wenn das Seil reißt?“
 „Donnerwetter“, sagte der, „das ist 'ne gute Idee!“

Macht der Sport hübsch?



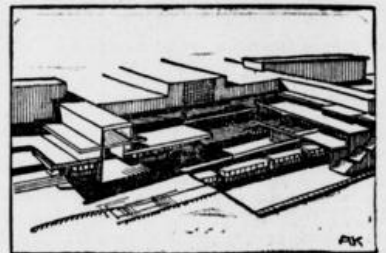
1. Frau Jozso Szabo, die bekannte Eislaufkünstlerin.
2. Kati Gordon, eine der bekanntesten deutschen Fechtinnen.
3. Ilse Steinhoff, die ehemalige Berliner Junior-Tennisspielerin.
4. Frau Areubling, eine der hervorragendsten Erfindungen auf deutschen Reitturnieren.

Die größte Oper der Welt



baut Chicago Das Opernhaus hat 43 Stockwerke; das Bühnenhaus erstreckt sich bis in den 14. Stock. Im Kreis: S. Anfall, der Mägen der Oper.

Duisburg erhält einen neuen Bahnhof.



Ein Bahnhofsvorplatz mit besonderen Tunneln für Straßen- und Schnellbahn kommt auf den Platz des letzten Reichsbahnverwaltungsgebäudes an der Perforatorstraße. — Links und rechts sind breite Rampen, die dem Autoverkehr zum Bahnhof dienen.

Eine neue Autostraße, rund um den Gardasee.



Die neue Autostraße rund um den Gardasee ist bereits so weit gefördert, daß sie in kurzer Zeit dem Verkehr übergeben wird. Dadurch sind nunmehr alle Cristofalen am Gardasee besser zu erreichen, da man wieder zu den meisten nur mit dem Dampfschiff gelangen konnte. — (Die Autostraße zwischen Malcesine und Torbole mit Bild auf den Tunnel.)

Originelle Warnungstafel.



Dieses Schild, das in Zürich errichtet wurde, mahnt in amerikanischer, drastischer Weise zur Vorsicht.

Hürdenprung im Hunde-Turnier in Manchester.



Der lebende Brunnen.

In Guntan am Thuner See wurde vor etwa zwanzig Jahren vor dem Hofgebäude ein Laufbrunnen angelegt und zur Nahrungserleichterung ein geschälter Pappelfstamm verwendet. Das Brunnenrohr ragt in Höhe von anderthalb Meter über dem ausgedöhlten Pappelfstamm, der wieder Wurzeln geschlagen und so viele Ästchen getrieben hat, daß das Rohr ganz vom grünen Laub umgeben, und im Winter gegen Kälte geschützt ist.



„Ausgezeichnet... und somit sind Sie ab heute als Buchhalter bei mir angestellt!“